

# Erste deutschlandweite Befragung zum Bundesweiten Warntag 2022

## Ergebnisse zeigen Stärken des Warnmittelmixes

Ina Schindek

Zum Bundesweiten Warntag im Dezember 2022 wurde erstmalig eine deutschlandweite Online-Umfrage zur Warnung der Bevölkerung durchgeführt. In Kooperation mit dem Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) erhob das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) – federführend vertreten durch das ISF Bund-Länder-

Projekt „Warnung der Bevölkerung“ – die Erfahrungen der Bürgerinnen und Bürger am Bundesweiten Warntag 2022. Die Umfrage startete am 8. Dezember um 11 Uhr und endete am 15. Dezember. Nun liegen die Ergebnisse vor und liefern wichtige Erkenntnisse zur Warninfrastruktur in Deutschland.

Der am 8. Dezember 2022 zum zweiten Mal durchgeführte Bundesweite Warntag dient neben der technischen Erprobung der Warnmittel und Abläufe dazu, die **Menschen in Deutschland mit dem Thema Warnung vertraut zu machen**. Ziel ist es außerdem, mögliche Schwachstellen im Warnsystem aufzudecken, um diese optimieren zu können. Um die bedeutsamen Erfahrungen aus der Bevölkerung abzubilden, bot das BBK den Menschen in Deutschland erstmalig die Möglichkeit, ihre Erfahrungen am Bundesweiten Warntag über eine gemeinsam von Bund und Ländern finanzierte Online-Befragung zurückzumelden.

### Enorme Resonanz in der Bevölkerung

Festzuhalten ist, dass die Umfrage in der Bevölkerung über alle Altersgruppen hinweg auf großes Interesse stieß: Insgesamt wurden **Rückmeldungen von 833.487 Personen** ausgewertet. Die große Beteiligung an der Umfrage ist ein enormer Erfolg und zeigt die Relevanz und das Interesse innerhalb Bevölkerung.

Zur Validierung der erhobenen Daten und Herstellung der Repräsentativität für die deutsche Gesamtbevölkerung wurde im Zuge der Datenanalyse eine Gewichtung der soziodemografischen Daten durchgeführt. Durch die Herstellung einer Strukturgleichheit der sehr großen Stichprobe mit der Grundgesamtheit der Bevölkerung erlauben die Ergebnisse bestmögliche repräsentative Rückschlüsse.

Die Umfragedaten wurden wissenschaftlich ausgewertet und in einem Bericht zusammengestellt, der unter [www.bbk.bund.de/umfrageergebnisse-warntag](http://www.bbk.bund.de/umfrageergebnisse-warntag) zur Verfügung steht.

### Effektive Medienarbeit des BBK

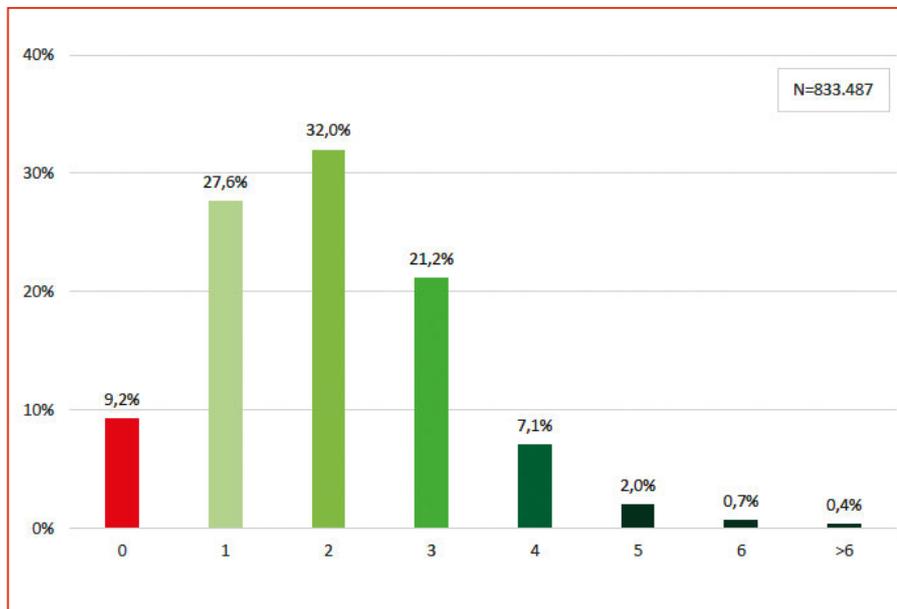
Die Ergebnisse der Befragung sprechen unter anderem für eine **effektive Medienarbeit** seitens des BBK in der Vorbereitung auf den Bundesweiten Warntag 2022: Von allen befragten Personen wurden nur 5,5 % nicht vor dem 08.12.2022 über den Bundesweiten Warntag informiert und demzufolge durch die Probewarnung „überrascht“.

75,4 % der Teilnehmenden fühlten sich sehr gut oder gut über den Warntag informiert, der Großteil (85,4 %) erfuhr bereits vor dem Warntag über verschiedene Medien und Kanäle von der geplanten Probewarnung. Innerhalb der Bevölkerung scheint zudem eine **Einigkeit hinsichtlich der Relevanz der Warnung** vorzuherrschen. Insbesondere die Warnung über das Mobilfunkgerät (Cell Broadcast und Warn-Apps) sowie Sirensignale werden von den meisten der Teilnehmenden als sehr sinnvoll bewertet. Vergleicht man die Altersgruppen, zeigen sich unterschiedliche Präferenzen in der Nutzung der Informationskanäle: Jüngere Befragte erhielten Informationen zur Probewarnung eher über die sozialen Medien, ältere Befragte wurden besser durch Zeitungen und Fernsehen erreicht.

### Neun von zehn Befragten erfolgreich gewarnt

Das Modulare Warnsystem des Bundes funktionierte am Bundesweiten Warntag 2022 einwandfrei und wurde diesbezüglich den Erwartungen gerecht – dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Umfrage wider: Insgesamt konnten neun von zehn der Befragten durch mindestens ein Warnmittel erreicht werden (90,8%). Ob Sirenen, Warn-Apps, Radio oder Cell Broadcast – gut ein Fünftel der Be-

fragten (21,2 %) konnte sogar durch drei unterschiedliche Warnmittel gewarnt werden. Die meisten Befragten haben die Probewarnung gegen 11 Uhr wahrgenommen.



Anzahl der wahrgenommenen Warnungen über verschiedene Warnmittel.  
(Quelle: KFN)

Bei der Frage, über welche verschiedenen Warnmittel die Probewarnung wahrgenommen wurde, stachen besonders **Cell Broadcast, Warn-Apps und Sirensignale** hervor: Jeweils etwa die Hälfte der Befragten gab an, über eines dieser drei Warnmittel gewarnt worden zu sein.

### Keine Unterschiede zwischen Stadt und Land

Bezüglich des Zusammenhangs der wahrgenommenen Warnmittel und des jeweiligen Standortes der Person zeigten sich erwartungsgemäß Unterschiede: So wurden Menschen, die sich zum Zeitpunkt der Auslösung in ihren Wohnungen befanden, häufiger durch das Fernsehen gewarnt.

**Wer  
wurde **WO**  
gewarnt?**

(Grafik: Ina Schindek)

Dies legt die Vermutung nah, dass dieses Warnmittel gerade für die ältere Bevölkerung sehr relevant ist. Nicht verwunderlich ist, dass Personen, die sich in ihren Autos

befanden, häufiger durch das Radio gewarnt wurden, während Bürgerinnen und Bürger, die sich während des Probealarms im Freien befunden haben, im Durch-

schnitt häufiger über Sirensignale erreicht wurden. Durch eine persönliche Mitteilung hingegen wurden vor allem Personen gewarnt, die sich innerhalb eines Gebäudes aufhielten. Bei der Frage, ob eine Person gewarnt wurde, **spielte der Standort der Befragten keine signifikante Rolle**: Sowohl in der Stadt als auch auf dem Land waren die Umfrageergebnisse ausgeglichen.

Diese Ergebnisse sprechen insgesamt für eine zielgruppenadäquate Warnung der Bevölkerung durch einen heterogenen Warnmittelmix.

### Cell Broadcast: Neuer Warnkanal erfolgreich getestet

Um Menschen im Katastrophenfall noch besser zu schützen, wurde der Warnkanal Cell Broadcast (CB) eingeführt. Cell Broadcast kann genutzt werden, um Warnmeldungen an alle in einem bestimmten Abschnitt des Mobilfunknetzes befindlichen Mobilfunkendgeräte wie Smartphones und konventionelle Handys zu versenden. Eine App-Installation ist für die Nutzung von Cell Broadcast nicht erforderlich. Der erste Test am Bundesweiten Warntag 2022 verlief positiv: 53,7 % der Befragten konnte über den neuen Warnkanal Cell Broadcast auf ihrem Mobiltelefon gewarnt werden. Davon wurden 9,6 % ausschließlich über den Warnkanal Cell Broadcast gewarnt. **Somit wird deutlich, dass Cell Broadcast den Warnmittelmix effektiv bereichert.**

Die Implementierung des Kanals wurde in der Bevölkerung sehr positiv aufgenommen: 84,1 % der Befragten gaben an, die Einführung von Cell Broadcast als sehr sinnvoll zu erachten.

### Mobiltelefone von hoher Relevanz

Ungefähr drei Viertel der Teilnehmenden halten die Warnung über das Mobilfunkgerät mittels Cell Broadcast (84,1 %) oder Warn-Apps (72,7 %) für sehr sinnvoll. Auch über verschiedene Warn-Apps wie NINA, KATWARN oder BIWAPP wurden mit 50,8 % etwas mehr als die Hälfte der Befragten erfolgreich gewarnt. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen eine **hohe Relevanz der Warnung über das Mobiltelefon** auf: Unter jenen Personen, die keine Probewarnung wahrgenommen haben (9,2%), ist der Anteil derjenigen sehr hoch, die kein Mobilfunkgerät nutzen (39,0 % ohne Warnung). Positiv hervor stechen die Warn-Apps beim Erhalt der Entwarnung, welche signalisiert, dass die

Gefahr vorüber ist oder sich die Auswirkungen verringert haben: Mit 35,9 % konnten die meisten Befragten über eine Warn-App entwarnt werden.

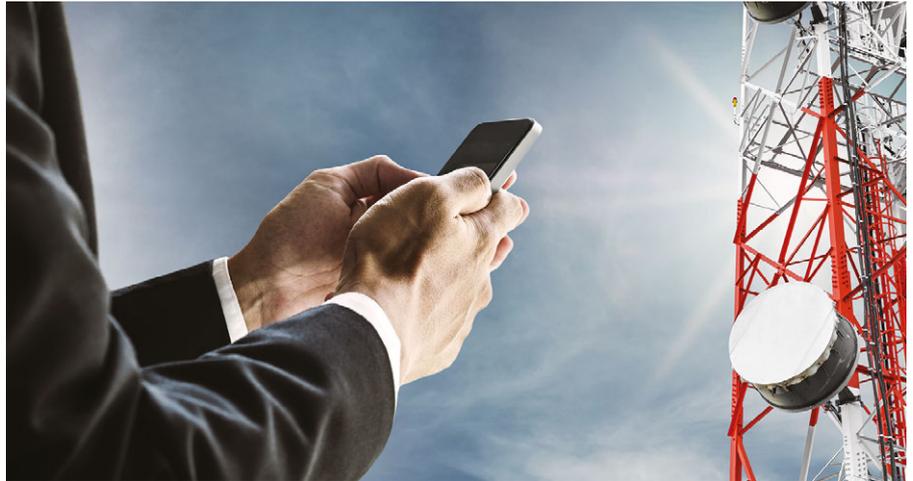
Das BBK setzt auch nach der Einführung von Cell Broadcast weiterhin auf die **Warn-App NINA** sowie die zugehörige Webseite *warnung.bund.de* als unverzichtbare Bestandteile des Warnmittelmixes. Im Gegensatz zu Cell Broadcast ist die Warn-App NINA in der Lage, umfangreiche Informationstexte sowie Kartenmaterial und damit einen **deutlich größeren Informationsgehalt** als andere Warnmittel vermitteln. Die Warn-App NINA transportiert weiterhin Verhaltenstipps und Handlungsempfehlungen für bestimmte Notfall-Szenarien. Aus diesem Grund wird jeder Cell Broadcast-Meldung ein Link hinzugefügt, der auf die zur Warn-App NINA zugehörige Webseite *warnung.bund.de* verweist. Hier können Bürgerinnen und Bürger den Gesamttext der jeweiligen Warnmeldung, sämtliche Handlungsempfehlungen und das konkret betroffene Warngebiet einsehen.

Die Warn-App NINA enthält weiterhin ergänzende Funktionen und Warnmeldungen: So werden Warnmeldungen weiterer warnender Behörden wie dem Deutschen Wetterdienst, dem Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) und der Hochwasserzentralen ausgegeben. Zudem sind die sogenannten **Notfalltipps mit Verhaltensempfehlungen in der App auch offline verfügbar**, so dass auch nach möglichem Abbruch einer Internetverbindung weiterhin die Möglichkeit zur Information besteht.

Über 13 Millionen aktive App-Installationen zeigen die **hohe Akzeptanz der Warn-App NINA in der Bevölkerung**. Eine Umfrage des Instituts yougov ergab, dass 28 % der Befragten bereits eine Warn-App installiert haben und zusätzliche 19 % vorhaben, sich eine solche App herunterzuladen. (Quelle: Studie | <https://yougov.de/topics/technology/survey-results/daily/2023/05/23/e8dfb/1>)

### Fazit: Wertvolle Erkenntnisse für das Warnsystem

Über die Online-Befragung zum Bundesweiten Warntag 2022 wurden wertvolle Rückmeldungen zur Warnung aus der Bevölkerung gewonnen und wissenschaftlich ausgewertet. Neun von zehn Befragten wurden durch mindestens ein



Anzahl der wahrgenommenen Warnungen über verschiedene Warnmittel.  
(Foto: Sasin Paraksa / stock.adobe.com)

Warnmittel erreicht. Der neue Warnkanal Cell Broadcast wurde erfolgreich erprobt und erreichte über die Hälfte aller Befragten. Positiv hervorzuheben sind außerdem Erkenntnisse zum allgemeinen Sicherheitsempfinden der Befragten: Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass dieses bei der überwiegenden Mehrheit der Teilnehmenden durch die Durchführung des Bundesweiten Warntages 2022 leicht gesteigert werden konnte. Durch die enorm hohe Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger können nun Optimierungen in der Warninfrastruktur vorgenommen werden, damit zukünftig noch mehr Menschen rechtzeitig und effektiv gewarnt werden können.

### Nach dem Warntag ist vor dem Warntag

„Die Resonanz auf die Umfrage war überwältigend und wir nutzen die Erkenntnisse, um die Warnung in Deutschland noch weiter zu stärken“, so BBK-Präsident Ralph Tiesler. Das gilt auch weiterhin: Der erfolgreichen Pilotstudie 2022 sollen in regelmäßigen Zeitabständen weitere empirische Untersuchungen zur Warnung der Bevölkerung folgen. So wird das BBK auch zum kommenden Bundesweiten Warntag am 14. September 2023 wieder die Bevölkerung zu ihrem Erleben rund um den Bundesweiten Warntag befragen. Mittels der Folgeuntersuchung sollen mögliche Veränderungen seit dem letzten Warntag erfasst und weiterhin Optimierungspotenziale im Warnsystem aufgedeckt werden. Übergeordnetes Ziel bleibt, dass zukünftig noch mehr Menschen vor einer sich anbahnenden oder bestehenden Gefahr gewarnt werden, damit sie sich effektiv schützen können.

Ina Schindek ist Mitarbeiterin des Referates *Warnung der Bevölkerung* des BBK und war im Rahmen des ISF Bund-Länder-Projektes „Warnung der Bevölkerung“ für die Umsetzung der Bevölkerungsumfrage zum Bundesweiten Warntag 2022 zuständig.